

## Wie werdeil die Basis über die Heranziehung der Genossinnen in die Parteteitenführung durchgeföhrt?

Erst nach Abschluß der Neuwahlen wird ersichtlich sein, in welchem Umfang die Aufgabe gelöst wurde. Frauen zu den Parteileitungen heranzuziehen. Wir können aber schon jetzt feststellen, wie an die Lösung dieser Aufgabe herangegangen wird.

Tatsache ist, daß es in Thüringen, Sachsen und Brandenburg nicht bei Diskussion und Anerkennung der Notwendigkeit, Frauen in leitende Funktionen zu bringen, blieb. Dort wird systematisch an der Erfüllung dieser Forderung gearbeitet. Das heißt, es wurde nicht nur eine entsprechende allgemeine Anweisung von den Landesvorständen gegeben, sondern man kümmerte sich auch darum, wie sie durchgeführt wurde, und half den Kreisen dabei. Die verschiedenen Abteilungen des Landesvorstandes, nicht nur die Frauenabteilung, bereiteten die Vorschläge vor, und die Instrukteure, die in die Kreise hinausfahren, achteten besonders auf die richtige Heranziehung der Frauen.

Aus dem Zwischenbericht des Landesvorstandes Sachsen über die Durchführung der Reorganisation in 24 Kreisvorständen ergibt sich, daß in diesen 24 Kreissekretariaten 29 Genossinnen sind, davon 13 als 2. Sekretär. 48 Genossinnen arbeiten in diesen 24 Kreisen als Instrukteure und stellen damit rund ein Drittel des Instrukteurstabes. Das ist eine gute Sache, weil gerade die vielseitige und kollektive Tätigkeit in den Org-Instrukteurgruppen zur Weiterentwicklung beiträgt. Sicherlich wird dadurch manche Genossin befähigt, später eine höhere, leitende Funktion zu übernehmen. Auch in Thüringen und Brandenburg werden aus diesem Grund junge Genossinnen für die Instrukteurarbeit eingesetzt.

Thüringen hat außerdem gründlich vorbereitete Vorschläge für die Kooptierung von Genossinnen zu allen Kreisvorständen gemacht, die sich altersmäßig und ihrer sozialen Stellung nach wesentlich von den bisherigen Frauenvertreterinnen in den Vorständen unterscheiden. So wurden jetzt dafür Betriebsaktivistinnen, Neubauerinnen, Bürgermeisterinnen, Volkspolizistinnen, die Verwaltungsdirektorin der Jenaer Universität und andere vorgeschlagen.

In Sachsen, Thüringen und Brandenburg wird es kein Kreissekretariat ohne eine Genossin geben. Die Zahl der als Abteilungsleiter tätigen Genossinnen ist auch erheblich gestiegen, ebenso die der in den Abteilungen der Landesvorstände mit politischen Funktionen betrauten Frauen; im Landesvorstand Sachsen zum Beispiel auf 27 Genossinnen. Interessant ist dabei die Feststellung, daß jetzt viel mehr Genossinnen in den Abteilungen Organisation, Massenagitation und Staatliche Verwaltung arbeiten als in der Abteilung Arbeit und Sozialfürsorge.

In Berlin sind bisher in 20 Kreissekretariaten 5 Genossinnen als 1. oder 2. Sekretär tätig, von 148 Sekretariatsmitgliedern sind 29 Frauen und von 80 Abteilungsleitern 8 Frauen. Das ist ein Fortschritt, aber noch kein ausreichendes Verhältnis.

Ganz unbefriedigend ist dagegen noch die Heranziehung der Genossinnen in Mecklenburg und Sachsen-Anhalt. Dort befaßte man sich bisher nur in einigen Kreisen ernsthaft mit dieser Aufgabe.

Mecklenburg meldet am 22. August, daß wohl der größte Teil der Genossinnen aus den aufgelösten Frauenabteilungen im Parteiapparat verbleibt, jedoch nur als Sach-

bearbeiterinnen, und das überwiegend in den Abteilungen Arbeit und Sozialfürsorge. Lediglich auf Rügen, in Demmin und Malchin sind Frauen Mitglied des Kreissekretariats, in Malchin als 2. Sekretär.

Auf der Landesvorstandssitzung am 2. und 3. September wurde diese Tatsache aber nicht ausreichend behandelt. Es wurde nicht die Ursache dafür festgestellt, die zum größten Teil darin liegt, daß bisher gewohnheitsmäßig nach fähigen Genossinnen nur im Kreis der vorher in den Frauenabteilungen tätigen Genossinnen Umschau gehalten wurde.

Falsch ist auch die Feststellung im Bericht der Frauenabteilung des Landesvorstandes, daß ihr auf Grund des Mangels an geeigneten Genossinnen jetzt verstärkt die Aufgabe zufalle, Frauen für leitende Funktionen zu entwickeln. Das muß die Aufgabe aller Leitungen und Abteilungen sein, sonst besteht überhaupt keine Möglichkeit, das bisher Versäumte nachzuholen.

Das gleiche gilt für Sachsen-Anhalt, wo es nach dem bisherigen Bericht nur in 3 Kreisen Genossinnen als 3. Sekretär und in einem eine Genossin als ehrenamtliches Sekretariatsmitglied gibt.

Wichtig ist es, an die Heranziehung von Genossinnen auch bei den Neuwahlen der Leitungen in den Grundeinheiten der Betriebe, ländlichen Ortsgruppen, MAS, volkseigenen Güter und Wohngruppen zu denken. Es scheint so, als ob die Aufgabe, mehr Frauen in leitende Funktionen zu bringen, oft nur auf Funktionen vom Kreis an aufwärts gezogen wird. Das ist falsch, weil dadurch den Genossinnen die Möglichkeit genommen wird, sich für die Übernahme höherer Funktionen zu entwickeln. Außerdem liegt darin eine Unterschätzung der Bedeutung der Funktionen in den Grundeinheiten, die nicht geringer als im Kreisvorstand ist.

Ein gutes Beispiel für die richtige Einstellung gibt die Wohngruppe Omschwitz in Dresden. Dort sind nach entsprechender Vorbereitung für den neuen Gruppenvorstand 7 Genossinnen und 3 Genossen vorgeschlagen worden. Das entspricht etwa der neuen Zusammensetzung der Wohngruppen. Diesem Beispiel sollte in allen unseren Grundeinheiten, in denen die Frauen überwiegen, nachgeeifert werden.

Es kommt jetzt darauf an, überall dort, wo die Heranziehung der Genossinnen noch ungenügend ist, erneut und ernsthafter als bisher alle Möglichkeiten dafür auszuschöpfen. Man darf sich vor allem nicht zufriedengeben mit der oft so oberflächlich aufgestellten Behauptung, daß es keine fähigen Genossinnen gebe. Das Gegenteil ist gerade in der letzten Zeit bewiesen worden.

Es wäre falsch, nach Abschluß der Neuwahlen zu glauben, daß damit die Aufgabe, Frauen zu leitenden Funktionen heranzuziehen, erledigt sei. Die weitere Entwicklung und Förderung der Genossinnen ist eine laufende Aufgabe, der die Parteileitungen ständig ihre Aufmerksamkeit widmen müssen. Die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller neugewählten Funktionäre wird dazu beitragen, sie zu erfüllen.